

KROATISCHE ÄQUIVALENTE FÜR DEUTSCHE GRAMMATIKALISIERTE PASSIVKONSTRUKTIONEN

0. Vorüberlegungen

Der Anlass für die Auseinandersetzung mit dem Thema »Passiv« war ein zweifacher: Seit den siebziger Jahren des XX. Jahrhunderts wird sowohl in der deutschen als auch in der kroatischen Sprachtheorie das Problemfeld »Passiv« durch Einbeziehung funktionaler und kognitiver linguistischer Ansätze intensiv untersucht. Doch der hohe Forschungsstand über das Passiv steht in einem merkbaren Gegensatz zu dem auf Kompetenz- und Performanzebene mangelhaftem Kenntnisstand vieler kroatischer Deutschlerner. Die Fehler sind hauptsächlich auf Interferenzen mit der Muttersprache zurückzuführen. Wenn man einmal von formalen, morphosyntaktischen Fehlern absieht, die das typische Merkmal von lernereigenen Interimsprachen sind und sich durch einfache geschlossene Übungen leicht beheben lassen, bleibt als größere Herausforderung die Auseinandersetzung mit der Frage bestehen: Wieso empfinden Deutschlernende mit kroatischer Muttersprache kaum das Bedürf-

Marija LÜTZE-
MICULINIĆ
(Universität Zagreb)

Zusammenfassung

Im Hinblick auf Form, Frequenz und Funktion weisen kroatische und deutsche Passivkonstruktionen erhebliche Unterschiede auf. Das Phänomen Passiv wird hier kontrastiv untersucht, im ersten Schritt theoretisch und im zweiten experimentell. Die Verfasserin will folgenden Fragen auf den Grund gehen: 1. Welche morphosyntaktischen Strukturen werden im Kroatischen und Deutschen als grammatisches Passiv bezeichnet? 2. Inwieweit decken sich die funktionalen Werte dieser Strukturen? 3. Welche passivischen und nichtpassivischen Konstruktionen der kroatischen Sprache können als potenzielle deutsche Passivkonstruktionen angesehen werden? Das Ziel der Untersuchung ist eine systematische Darstellung der experimentell nachgewiesenen Antworten auf die dritte Frage. Die Arbeit mündet in einer Auswertung der experimentell erfassten Ergebnisse.

nis, sich deutscher passivischer Konstruktionen zu bedienen? Stattdessen greifen Sie zu Vermeidungsstrategien – sprechen gerne unangemessen im Aktiv und benutzen dabei bestenfalls das Pronomen »man«.

Zur Veranschaulichung von Interferenz-Erscheinungen seien hier zwei Beispiele aus schriftlichen Aufgaben von Germanistikstudenten (Erstsemestern und Fünftsemestern) herangezogen. Hierbei wurden weniger die formalen Kenntnisse als eher das Gefühl der Studierenden für die Notwendigkeit der Verwendung einer passivischen Konstruktion geprüft.

(1) Aufgabenstellung:

Übersetzen Sie aus dem Kroatischen ins Deutsche:

Ovaj pullover se pere na 30°.

> *Dieser Pullover wäscht sich auf 30°.*

Bei bilingualen Studenten lautete die Übersetzung:

> *Der Pullover wird bei 30° gewaschen.*

In diesem Beispiel liegt eine 1 : 1 Übersetzung vor. Im Sprachbewusstsein des Lernalern ist die Annahme zu vermuten, dass dem kroatischen prototypischen *se*-Passiv eine deutsche reflexive Form entsprechen muss. Immerhin wurde in diesem Beispiel der Versuch angestellt, eine Art Passiventsprechung einzusetzen, was im folgenden Beispiel nicht der Fall ist:

(2) Aufgabenstellung:

Übersetzen Sie aus dem Kroatischen ins Deutsche:

U Savskoj cesti 77 nalazi se Učiteljski fakultet. Taj su fakultet prije zvali Učiteljska akademija.

> *In der Savska-Straße 77 befindet sich die Fakultät für Lehrerbildung. Diese Fakultät haben sie früher Akademie für Lehrerbildung genannt.*

Die korrekte Übersetzung wäre:

> *Diese Fakultät wurde früher »Akademie für Lehrerbildung« genannt.*

In diesem Fall liegt ein Kompetenzfehler vor. Der/Die Studierende kam gar nicht auf den Gedanken, dass die kroatische unpersönliche Verwendung von aktivischen Formen ohne Realisierung des Subjekts/Agens im Deutschen mit einer andersartigen Struktur zu formulieren wäre. Er/Sie verfügt nicht über die Kenntnis vom deutschen Passivsatz als einer Entsprechung für kroatische Sätze mit einem nichtrealisierten Subjekt in der 3. Person Plural.¹ Und das war der springende Punkt. Angesichts der realen Schwierigkeit kroatischer Deutschlerner, spontan passivische Konstruktio-

¹ Vgl. Josip Silić/Ivo Pranjković: *Gramatika hrvatskoga jezika za gimnazije i visoka učilišta*, Zagreb 2005, S. 318.

nen zu verwenden und dem fortgeschrittenen theoretischen Wissensstand in der einschlägigen kroatischen und deutschen Fachliteratur, kam ich auf den Gedanken, den bestehenden theoretischen Wissensfundus nach einer vorgelagerten theoretisch-kontrastiven Untersuchung (kroatische Passivtheorie versus deutsche Passivtheorie) durch eine empirische Untersuchung (kroatisches Korpus versus deutsches Korpus) zu überprüfen. Meine Annahme war, dass die Korpusanalyse die auf theoretisch-kontrastivem Wege ermittelten Befunde weitgehend bestätigen würde, aber auch zu neuen Erkenntnissen führen könnte.

Das angepeilte Endziel der kontrastiven Untersuchung war, kroatische morphosyntaktisch und textlinguistisch bedingte Äquivalente für das deutsche grammatische Passiv zu ermitteln und diese quantitativ und qualitativ auszuwerten. Im Folgenden werde ich eine gekürzte Fassung meiner Untersuchung auslegen, bestehend aus der Beschreibung des aktuellen Forschungsstandes, der von mir angewendeten Methoden, der Ergebnisse meiner theoretischen Untersuchungen, des benutzten Korpus sowie der Ergebnisse des Experiments.²

1. Zum Forschungsstand und zur Relevanz des Themas

Im vorliegenden Aufsatz werde ich mich auf die jüngsten Passiv-Darstellungen stützen und nur gelegentlich, wenn es darauf ankommen sollte, den Ursprung einer Idee zu erhellen, auf ältere Quellen hinweisen. Tatsache ist, dass zum Thema »Passiv« eine faszinierende Fülle an Beiträgen vorliegt und dass es seit den Anfängen der Standardisierung der kroatischen und deutschen Sprache kaum einen bedeutenden Sprachtheoretiker oder Grammatiker gibt, der nicht seine eigene Passiv-Theorie entwickelt hat. Hier sei nur an die bahnbrechenden Leistungen von Bartol Kašić (Bartholomaeus Cassius) erinnert, der 1604 in Rom die erste kroatische Grammatik veröffentlichte sowie an Johann Christoph Adelungs aufklärerischen Beitrag in seiner 1781 in Berlin gedruckten *Deutschen Sprachlehre*.

In den siebziger Jahren des XX. Jahrhundert nahm die Passivforschung sowohl in der kroatischen, als auch in der deutschen Sprachwissenschaft einen neuen Anlauf. Semantisch-pragmatisch ausgerichtete Untersuchungen durchleuchten fortan das Problemfeld »Passiv«. Hier sind in erster Linie die Monographien von Klaus Brinker (1971) und Gisela Schoenthal (1975) hervorzuheben. Ihre Auslegungen basieren auf statistischen Auswertungen von repräsentativen Korpora. Stärker textgrammatisch ausgerichtet ist der 1980 erschienene Beitrag von Sabine Pape-Müller. Da-

² Die komplette Fassung dieser Untersuchungen ist in meiner 2011 verteidigten Dissertation nachzulesen.

neben ist ein Sammelband hervorzuheben, der nach einem 1986 in Nizza abgehaltenen Kolloquium zum Thema Passiv im Deutschen erschienen ist. Die Einzeluntersuchungen namhafter Sprachwissenschaftler bekunden internationales Interesse für das deutsche Passiv. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten sowie weiterer Untersuchungen von Weinrich (1993), Engel (1996), Eisenberg (1999) und Eroms (2000) werden in den renommierten deutschen Grammatiken übernommen, die Ende des XX. und Anfang des XXI. Jahrhunderts erschienen sind: Helbig/Buscha (2001), Zifonun et al. (1997) und Duden (2005).

In der kroatischen Sprachwissenschaft sind funktional orientierte Deutungsansätze des kroatischen Passivs erstmals bei Stjepko Težak zu vermerken (1971). Von Radoslav Katičić wird das Passiv als eine der möglichen Konversen kroatischer Aktivsätze ausgelegt (1986). In jüngster Zeit markieren Autoren aus dem Osijeker Forscherkreis eine textgrammatisch und funktionalistisch ausgerichtete Wende (S. Ham, 1990 und D. Kučanda, 1992). Ebenfalls in Osijek erschien 2004 der bislang bedeutendste Beitrag zur kroatischen Passivforschung, die Monographie von Branimir Belaj. Das Phänomen Passiv wird hier unter Einbeziehung der generativen Grammatik, der RRG und der kognitiven Grammatik pluridisziplinär beleuchtet. In meiner Untersuchung habe ich mich vornehmlich auf diese Monographie gestützt sowie auf die neueste, für den Gymnasial- und Hochschulbedarf konzipierte kroatische Grammatik von J. Silić und I. Pranjković (2005).

So umfangreich die einsprachige deutsche und kroatische Literatur zum Thema Passiv auch sein mag, die Liste der kontrastiven Untersuchungen ist wesentlich kürzer. Unter den neueren Beiträgen sind folgende hervorzuheben: Stanko Žepić vergleicht in einer 1982 erschienenen Abhandlung den temporalen Wert der deutschen und kroatischen Passivformen, während Engel/Mrazović wenige Jahre später (1986) eine auf dem Modell der Dependenz-Verb-Grammatik beruhende kontrastive Grammatik herausgeben. Einen besonders hohen pragmatischen Wert hat das *Grammatikhandbuch des Kroatischen* von Barbara Kunzmann/Müller (2002). Allerdings ist beiden Grammatiken der vom Deutschen zum Kroatischen gerichtete Blickwinkel gemeinsam. Das Phänomen Passiv wurde stets vor dem Hintergrund des deutschen Passivs beschrieben, die kroatischen Passivkonstruktionen formal und semantisch an den deutschen gemessen. Möglicherweise ist die Vernachlässigung der entgegengesetzten, der kroatisch-deutschen Perspektive dafür mitverantwortlich, dass es bis dato keine theoretische Vergleichsbasis gab, die jene kroatischen morphosyntaktischen Einheiten und textlinguistisch bedingten Situationen ins Blickfeld rücken würde, welche von deutschen Muttersprachlern vorzugsweise mit Passivkonstruktionen ausgedrückt werden. Eine theoretisch und empirisch angelegte Passivuntersuchung, die Kroatisch als L_1 mit Deutsch als L_2 in Kontrast setzt, könnte diesem Mangel beikommen.

2. Die angewendeten Methoden

In der vorliegenden Untersuchung habe ich das Phänomen »Passiv« synchron und kontrastiv erfasst. Auf eine sprachvergleichende theoretische Überlegung folgt der empirische Teil, in welchem die von mir aufgestellten theoretischen Hypothesen einer experimentellen Überprüfung unterzogen werden. Es werden zu diesem Zweck authentische zweisprachige Texte gesichtet und miteinander verglichen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden tabellarisch dargestellt und mit einem Kommentar ergänzt. Die in den Tabellen quantitativ ausgewiesenen Daten werden nach dem von W. Admoni ins Leben gerufenen Verfahren der symptomatischen Statistik erfasst.³ Bei der kontrastiven Untersuchung habe ich mich für die kroatisch-deutsche Blickrichtung entschieden.⁴ Meine Vorüberlegung war folgende: Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass bei kroatischsprachigen Deutschlernern das Bedürfnis, bestimmte Sachverhalte mit einer deutschen passivischen Konstruktion auszudrücken, kaum vorhanden ist und überhaupt erst ausgebildet werden soll, könnte sich die Nachvollziehung des von einem deutschen Muttersprachler geleisteten Übersetzungsprozesses als eine lehrreiche Entdeckungsarbeit erweisen. Diese Annahme sollte im Laufe des Experiments ihre Bestätigung finden.

3. Erste Befunde

Eine detaillierte theoretische Darstellung des kroatischen und deutschen grammatischen Passivs würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen. Deshalb werde ich vorerst nur einen knappen, kroatisch-deutsch orientierten Überblick über die jeweilige Typologie des grammatischen Passivs geben.

3.1. Formale Gegenüberstellung des kroatischen und des deutschen grammatischen Passivs

Kroatische Grammatiker unterscheiden zwei Typen des grammatikalisierten Passivs:⁵

³ Näheres zu dieser auch Symptomatik genannten Methode siehe bei Wladimir Admoni (1971), S. 10.

⁴ Mehr zu den verschiedenen Betrachtungsrichtungen in der Kontrastiven Linguistik siehe bei Kurt Rein (1983), S. 11.

⁵ Silić/Pranjković 2005, S. 196–197, Belaj 2004, S. 13, Težak/Babić 2005, S. 157.

1. das Partizipialpassiv (*participski pasiv*), das analytisch, mit den Hilfsverben *biti/bivati* (*sein/werden*) und dem Partizip Passiv des Vollverbs gebildet wird, wie z. B. in den Sätzen:

- (1) *Stučaj nije riješen.* > *Der Fall ist nicht geklärt.* oder
 (2) *Čovjek na kraju biva prevaren, izdan, ismijan.*
 > *Am Ende wird man betrogen, verraten, ausgelacht.*

2. das sogenannte *se*-Passiv oder Reflexivpassiv (*se pasiv, reflektivni pasiv*), gebildet mit Aktivformen des Vollverbs und der Partikel *se*, wie z. B. im Satz:

- (3) *Stučaj se rješava.* > *Der Fall wird geklärt.*⁶

In den neuesten Ausgaben der großen deutschen Standardgrammatiken (Zifonun, Duden) werden für das Deutsche drei Typen des grammatischen Passivs unterschieden:

1. das *werden*-Passiv, auch Vorgangspassiv genannt, gebildet mit den Aktivformen des Hilfsverbs *werden* und dem Partizip II des Vollverbs:

- (4) *Das Drama wurde nie aufgeführt.*⁷

2. das *sein*-Passiv, auch Zustandspassiv genannt, gebildet mit den Aktivformen des Hilfsverbs *sein* und dem Partizip II des Vollverbs

- (5) *Ich bin als Metzger bei der Feldküche eingesetzt gewesen.* (Duden 2005, S. 559)

3. das am spätesten grammatikalisierte *bekommen*-Passiv, auch *bekommen-/erhalten-/kriegen*-Passiv, Adressatenpassiv, Rezipientenpassiv oder Dativpassiv genannt;⁸ es wird mit den Aktivformen der auxiliarisierten Verben *bekommen, erhalten* oder *kriegen* und dem Partizip II des Vollverbs gebildet.

- (6) *Studenten und Studentinnen bekamen Tonbänder mit verschiedenen Geschichten vorgespielt.* (Duden 2005, S. 557)

⁶ Das formbildende Element *se* wird von den Theoretikern entweder als Partikel *se* bezeichnet (Babukić 1854, S. 235, Težak/Babić 2005, S. 314, Belaj 2004, S. 13 et passim) oder aber aus Gründen der Homonymie als Reflexivpronomen *se* (*Priručna gramatika* 1979, S. 374, Katičić 1986, S. 146, Silić/Pranjčković 2005, S. 196).

⁷ S. in Duden: *Die Grammatik*, Mannheim/Wien/Zürich 2005, S. 555. im folgenden zitiert als *Duden*.

⁸ Weinrich bezeichnet diesen Passivtyp als Partner-im-Subjekt-Passiv. Vgl. Harald Weinrich: *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Hildesheim, 2005, S. 174 f.

Neben den grammatikalisierten primären Passivformen bestehen in beiden Sprachen zahlreiche sekundäre Passivformen (Passiv-Paraphrasen, Passivumschreibungen oder Konkurrenzformen des Passivs), die an ihrer Form nicht als Passiv erkennbar sind doch semantisch mit den primären Passivformen übereinstimmen und auf diese zurückführbar sind. Folgendes Beispiel für das so genannte kroatische lexikalische Passiv⁹ kann diese Tatsache bestätigen:

(7) *Zračna luka je pod kontrolom.* > *Zračna luka je kontrolirana.*

In der deutschen Übersetzung mit einem prädikatsbildenden Funktionsverbgefüge erscheint ebenfalls eine Passiv-Paraphrase:

Der Flughafen steht unter Kontrolle. > *Der Flughafen wird kontrolliert.*

Da ein vollständiger Überblick über die Passiv-Paraphrasen stark von der Zielsetzung meiner Untersuchung ablenken würde, möchte ich in dieser Abhandlung nur das deutsche grammatische Passiv und seine kroatischen Entsprechungen ins Auge fassen.

Das kroatische und das deutsche grammatische Passiv stehen im Hinblick auf die Zahl der grammatikalisierten Passivformen in einem 2:3 Verhältnis. Der folgende tabellarische Überblick soll diese Ungleichmäßigkeit veranschaulichen:

DAS KROATISCHE GRAMMATISCHE PASSIV	DAS DEUTSCHE GRAMMATISCHE PASSIV
1. <i>biti</i> + Partizip Passiv <i>Slučaj nije riješen.</i>	1. <i>sein</i> + Partizip II <i>Der Fall ist nicht geklärt.</i>
2. Aktiv + <i>se</i> ; <i>bivati</i> + Partizip Passiv <i>Slučaj se rješava.</i> <i>Čovjek na kraju biva prevaren, izdan, ismijan.</i>	2. <i>werden</i> + Partizip II <i>Der Fall wird geklärt.</i> <i>Am Ende wird man betrogen, verraten, ausgelacht.</i>
3. Ø <i>Kupcu će televizor biti dostavljen bez plaćanja transportnih troškova.</i>	3. <i>bekommen/erhalten/kriegen</i> + Partizip II <i>Der Kunde bekommt den Fernseher frei Haus geliefert.</i>

Tabelle 1: Morphologische Gegenüberstellung des kroatischen und des deutschen grammatischen Passivs

⁹ Näheres dazu siehe bei Branimir Belaj: *Passivna rečenica*, Osijek 2004, S. 111–142.

Aus dieser Gegenüberstellung ist ersichtlich, dass nur das *biti*-Passiv und das *sein*-Passiv sowohl formale als auch inhaltliche Übereinstimmungen aufweisen. Wie jedoch aus der Tabelle ebenfalls hervorgeht, steht bei aller morphosyntaktischen Asymmetrie der Bildung gleichbedeutender Sätze nichts im Wege. Eine Vergleichsbasis auf morphosyntaktischer Ebene zu suchen, würde sich demnach als Holzweg erweisen. Vielmehr scheint es ratsam, den funktionalen Wert des kroatischen und des deutschen Passivs zu vergleichen.

3.2 Funktionale Gegenüberstellung des kroatischen und des deutschen grammatischen Passivs

Wenn man die funktionalen Werte von Passivsätzen, die von kroatischen und deutschen Theoretikern beschrieben wurden, in Augenschein nimmt, lässt sich erkennen, dass die im morpho-syntaktischen Bereich festgestellte Ungleichmäßigkeit auch im funktionalen Bereich bestehen bleibt:

FUNKTIONALE UND TEXTGRAMMATISCHE MERKMALE DER KROATISCHEN PASSIVKONSTRUKTIONEN	FUNKTIONALE UND TEXTGRAMMATISCHE MERKMALE DER DEUTSCHEN PASSIVKONSTRUKTIONEN
1. Subjekt ≠ Agens = Patiens 2. Dynamik 3. Syntaktische Intransitivität und semantische Transitivität 4. Agensredundanz	1. Subjekt (wenn realisiert) ≠ Agens = Patiens 2. Dynamik 3. Syntaktische Intransitivität und semantische Transitivität (eingeschränkt) 4. Agensredundanz 5. Subjektlosigkeit (unpersönliches Passiv) 6. Stilistische Gründe: Vermeidung von Metonymie und Personifikation... 7. Textgrammatische Gründe: Agens in Rhema-Position, Relativsätze, semantische Präzision, Sachlichkeit...

Tabelle 2: Gegenüberstellung der wichtigsten funktionalen und textgrammatischen Merkmale der kroatischen und deutschen Passivkonstruktionen

Die ersten drei grundlegenden Merkmale der kroatischen Passivsätze wurden erstmals von B. Belaj erkannt und ausformuliert. Anhand zweier Beispielsätze möchte ich zeigen, dass ihre Gültigkeit auch in deutschen Passivsätzen weitgehend erhalten bleibt:

(8) *Oslobađaju se svi zatočnici.* > *Alle Gefangenen werden befreit.*

(9) *Lopov je uhićen.* > *Der Dieb ist gefasst.*

3.2.1 Subjekt ≠ Agens = Patiens

In beiden Beispielen ist das Subjekt (*Alle Gefangenen/Der Dieb*) das Patiens und nicht das Agens des Satzes. Der eigentliche Handlungsträger bleibt unerwähnt. Ein wichtiger Unterschied besteht bei diesem Merkmal der Passivsätze darin, dass es im Deutschen die Möglichkeit gibt, subjektlose Passivsätze zu bilden, z. B. *Es wurde getanzt und gesungen*. Im Kroatischen wäre eine bedeutungsgleiche Entsprechung durchaus üblich – *Plesalo se i pjevalo* – doch sie wird typologisch dem Bereich einer anderen Konverse zugeordnet, dem der so genannten »Depersonalisierung« (obezličenje). Somit ist als ein erstes Ergebnis der funktionalen Gegenüberstellung festzuhalten, dass neben den kroatischen Passivsätzen auch kroatische »depersonalisierte« Sätze als Indiz für das deutsche unpersönliche Passiv postuliert werden können.¹⁰

3.2.2 Dynamik

Beide Sätze drücken eine Handlung aus. Im ersten Satz spielt sich die Handlung in der Sprechzeit ab (jetzt, heute). Sprechzeit und Aktzeit decken sich. Im zweiten Satz liegt die Aktzeit vor der Sprechzeit. Die Handlung selbst wurde in der Vorzeitigkeit ausgeführt: Der Dieb wurde zuerst gefasst und ist es zur Sprechzeit immer noch. Aus den Beispielen geht hervor, dass das kroatische *se*-Passiv und das deutsche *werden*-Passiv einen dynamischen Vorgang, einen Prozess bezeichnen, während das kroatische *biti*-Passiv und das deutsche *sein*-Passiv eine resultative Bedeutung haben.

Hieraus ergibt sich, dass dem deutschen *werden*- und *bekommen*-Passiv aufgrund ihrer unbedingten dynamischen Semantik auf der kroatischen Seite das kroatische *se*-Passiv, das *bivati*-Passiv, die »depersonalisierte« Form sowie aktivische Sätze stehen könnten. Als Entsprechungen für den resultativen Charakter des *sein*-Passivs wären hingegen das kroatische *biti*-Passiv, Kopula+Prädikativ Konstruktionen und aktivische Sätze mit resultativer Semantik (vor allem im Perfekt Aktiv) zu erwarten.

¹⁰ Die »depersonalisierte Form« ist im Präsens mit dem in der 3. Person Singular gebrauchten *se*-Passiv identisch und auf Prädikate beschränkt, die im Aktiv ein nicht konkretisiertes persönliches Agens als Subjekt haben. Im Unterschied zum formal entsprechenden Passiv, in dem zufolge der Konverse des Akkusativ-Arguments in ein Nominativ-Argument das Partizip Passiv mit dem Nominativ kongruiert, bleibt der Akkusativ bei der »Depersonalisierung« als Patienskasus unverändert, wobei das Partizip Aktiv im merkmallosen Kasus steht. Hier ein Beispiel für das *se*-Passiv im Präsens: *Gradi se kuća* > *Das Haus wird gebaut* und im Perfekt *Gradila se kuća* > *Das Haus wurde gebaut*. Die »depersonalisierte Form« würde lauten: *Gradi se kuću* (Präsens) > *Das Haus wird gebaut* und *Gradilo se kuću* (Perfekt) > *Das Haus wurde gebaut*. Monovalente intransitive Verben können nur die »depersonalisierte Form« bilden: *Pleše se*. (Präsens) > *Es wird getanzt* und *Plesalo se* (Perfekt) > *Es wurde getanzt*. Näheres dazu s. bei Radoslav Katičić (1986), S. 77, 95, 98, 145–146.

3.2.3 Syntaktische Intransitivität und semantische Transitivität

Das dritte Merkmal besagt, dass kroatische Passivsätze in ihrem Erscheinungsbild zwar intransitiv sind, aber ausschließlich von transitiven Verben gebildet werden.¹¹ Diese Regel gilt auch für die meisten deutschen Passivsätze, was von Brinker nachgewiesen wurde: transitiv sind 97% der in seinem Korpus verwendeten Verben bei *werden*-Passivbildungen und 99,55% bei *sein*-Passivbildungen.¹²

3.2.4 Agensredundanz

Ein weiteres Merkmal kroatischer und deutscher Passivsätze ist die Agensredundanz. Das Agens kann im Kroatischen, so Belaj, aus drei möglichen Gründen überflüssig sein: a) entweder ist es aus dem Kontext heraus zu erschließen (sprachlich-kontextuelle Redundanz) oder b) die Bekanntheit des Agens beruht auf Weltwissen (enzyklopädische Redundanz) oder aber c) sind Agens und Patiens kognitiv-konzeptuell so stark verbunden, dass sich die Konkretisierung des Agens erübrigt (es liegt eine sprachlich-konzeptuell bedingte Redundanz vor) (Belaj 2004, S. 88–92). Stellvertretend für alle drei Redundanzursachen soll hier ein Beispiel der sprachlich-konzeptuellen Redundanz dienen:

- (10) *Stadion Panathinaikosa bio je ispunjen do posljednjeg mjesta.* (Übers. d. A.)
> *Das Panathinaikon-Stadion war bis auf den letzten Platz gefüllt.* (de.wikipedia.org)

Die kognitiv-konzeptuelle Verbindung zwischen dem Stadion als Patiens und den Zuschauern als Agens ist so eng, dass auf die Erwähnung des Agens im Normalfall verzichtet wird. Auch in deutschen Passivsätzen wird das Agens meistens ausgespart, was statistisch von Brinker nachgewiesen wurde: Nur 13,7% der Sätze mit *werden*-Passiv und 12,6% der Sätze mit *sein*-Passiv enthalten ein Agens (1971, S. 84). Pape-Müller und Zifonun et al. gehen der Frage der »Agensellipse« ursachenbestimmend auf den Grund und stellen fest, dass Verben, die eine obligatorische institutionalisierte Handlung bezeichnen, zumeist agenslos im Passiv formuliert werden, z.B.: »verhaften, beschlagnahmen, obduzieren, bestätigen [...] u. a.«¹³ Vergleichbare kroatische Sätze werden nicht unbedingt mit passivischen Prädikaten ausgedrückt, weil für die »Agensellipse« die Möglichkeit be-

¹¹ Auf die Tatsache, dass im Kroatischen nur transitive Verben passivische Formen bilden können, hat schon 1604 Bartol Kašić aufmerksam gemacht. Vgl. Kašić (2005), S. 487.

¹² Klaus Brinker (1971), S. 84.

¹³ Sabine Pape-Müller (1980), S. 93; siehe auch in Zifonun et al. (1997), S. 1838.

steht, Aktivsätze mit nichtrealisiertem Agens in der 3. Person Plural zu bilden. Solche unpersönlichen Konstruktionen können neben den »depersonalisierten« Verbalformen als weiteres Signal für die Verwendung deutscher Passivprädikate angesehen werden:

- (11) *Rugali su mu se zbog klempavih ušiju.* (Silić/Pranjković 2005, S. 318)
> *Er wurde wegen seiner abstehenden Ohren verspottet.* (Übers. d. A.)

Während für die vier erstgenannten Merkmale auf theoretisch-kontrastivem Wege weitgehende Übereinstimmungen zwischen kroatischen und deutschen Passivsätzen nachgewiesen werden konnten, sollten für die weiteren funktionalen und textgrammatischen Merkmale des deutschen Passivs kroatische Entsprechungen erst postuliert werden. Im Folgenden werde ich die anzunehmenden kroatischen Äquivalente für den morpho-syntaktisch, funktional und textgrammatisch bedingten Einsatz deutscher Passivsätze aufzählen, bezogen auf die drei Typen der deutschen grammatikalisierten Passivkonstruktionen:

Hypothese (1) Kroatische Äquivalente für das *sein*-Passiv

1. *biti*-Passiv
2. Passivparaphrasen, die einen zeitweilig gleichbleibenden Zustand bezeichnen
3. Kopula + Prädikativ – Konstruktionen, die einen zeitweilig gleichbleibenden Zustand bezeichnen
4. Aktivprädikate mit besonderen textgrammatischen Funktionen
5. unpersönliche Verben und »depersonalisierte« Prädikate

Hypothese (2) Kroatische Äquivalente für das *werden*-Passiv

1. *se*-Passiv
2. *bivati*-Passiv
3. einige echte unpersönliche Verben (*treba, valja, mora se* u.ä.) und »depersonalisierte« Konstruktionen (transitive Verben mit nichtsubjektiviertem Akkusativobjekt, z. B. *Vozače se upozorava na sklizak kolnik* sowie unpersönlich gebrauchte intransitive und transitive Verben z. B. *Skakutalo se, Čitalo se*)
4. Aktivprädikate in der 1. und 3. P. Pl. oder 2. P. Sg. ohne Agensrealisierung (z. B. *Grade kuću.*), Aktivprädikate mit einem unbestimmten Personalpronomen als Subjekt (z. B. *neki, svi*) oder mit einem Substantiv mit unbestimmtem persönlichem Denotat (z. B. *ljudi, čovjek, većina*)
5. Passivparaphrasen, die einen Vorgang bezeichnen

Hypothese (3) Kroatische Äquivalente für das *bekommen*-Passiv

1. Aktivprädikate mit Patiens in Thema-Position (semantische Mikrorollen: Benefaktiv, Rezipiens, Possessor)

2. Passivprädikate mit Patiens in Thema-Position (semantische Mikrorollen: Benefaktiv, Rezipiens, Possessor)
3. Passivparaphrasen mit Patiens in Thema-Position (semantische Mikrorollen: Benefaktiv, Rezipiens, Possessor)

Um die theoretisch aufgestellten Hypothesen auf ihre Stichhaltigkeit in der aktuellen Standardsprache zu überprüfen, beschloss ich, eine kontrastive Korpusanalyse durchzuführen.

4. Das Korpus

Das zweisprachige Korpus besteht aus 928 Sätzen (464 weitgehend bedeutungsübereinstimmende kroatisch-deutsche Satzpaare).¹⁴ Während die kroatischen Ausgangssätze sowohl passivische als auch nichtpassivische Konstruktionen enthalten, ist in den deutschen Sätzen jeweils eine der drei als grammatisches Passiv bezeichneten Strukturen vorzufinden (das *sein-*, *werden-* oder *bekommen-*Passiv). Bei der Auswahl der Ausgangs- und Zieltexte wurde das Kriterium der möglichst hohen anzunehmenden Häufigkeit von passivischen Konstruktionen in bestimmten Textsorten beider Sprachen berücksichtigt, das Kriterium der Qualität der Ausgangs- und Zieltexte, das Kriterium ihrer Zugehörigkeit zur jeweiligen Standardsprache sowie das Kriterium der stilistischen Vielfalt.

Um der textsortenbedingten Häufigkeit von passivischen Konstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache Rechnung zu tragen, wurden statistische Ergebnisse aus Brinkers *Das Passiv im heutigen Deutsch* (1971) herangezogen sowie einschlägige Befunde von Silić/Pranjkočić (2005). Sie ergeben, dass passivische Konstruktionen in beiden Sprachen ausnehmend häufig in publizistischen Texten vorzufinden sind. (Brinker 1971, S. 106–107; Silić/Pranjkočić 2005, S. 196)

Unter dem Gesichtspunkt der Qualität hebt sich das Magazin für ausländische Segeltouristen *Plovidba – Törns* hervor (ein Sonderheft der führenden Segelfachzeitschrift Kroatiens (*More*), seit zwölf Jahren einmal jährlich in deutscher Übersetzung veröffentlicht)¹⁵ sowie die Monographie *Otok Rab* (2004) – *Insel Rab* (2006). Die Textautoren sind namhafte Journalisten, Wissenschaftler und Leute vom Fach, die Übersetzer Muttersprachler mit langjähriger Übersetzererfahrung. Da das eigentliche Untersuchungsob-

¹⁴ In diesem Beitrag werde ich nur einige wenige Satzpaare aus dem Korpus explizieren. Das gesamte Korpus kann in meiner Dissertation eingesehen werden.

¹⁵ Um auch dem Aktualitätsanspruch des Forschungsvorhabens gerecht zu werden, wurden für die vorliegende Arbeit die zwischen 2006–2010 erschienenen Ausgaben in Augenschein genommen.

jekt dieser Arbeit nicht kroatisch-deutsche Übersetzungen als solche sind, sondern der Gebrauch des grammatischen Passivs in kroatisch-deutschen Übersetzungen, liegt das Hauptaugenmerk der Untersuchung nicht auf der Qualität der Übersetzung. Vielmehr wurde die Spontaneität gesucht, mit der Muttersprachler ein bestimmtes Phänomen der Fremdsprache als Indiz für die Verwendung einer unter funktionalem und textlinguistischem Aspekt gleichwertigen Struktur ihrer Muttersprache erkennen. Übersetzer mit Deutsch als Muttersprache waren somit ideale Informanten für das Experiment.

5. Ergebnisse des Experiments

Die empirische Untersuchung des zweisprachigen Korpus bestätigt alle Hypothesen, die aufgrund einer kontrastiven Sichtung von Grammatiken und wissenschaftlichen Abhandlungen aufgestellt wurden. Darüber hinaus ergaben sich aus der Korpusanalyse auch unerwartete Übersetzungsmodelle. Die folgenden Tabellen sollen einen Überblick über die Typologie und die Häufigkeiten einzelner kroatischer grammatischer Strukturen und lexikalischer Mittel geben, die mit deutschen Passivkonstruktionen übersetzt wurden.

5.1. Tabellarische Zusammenfassung der Ergebnisse

Die erste Tabelle umfasst kroatische grammatische und lexikalische Mittel, die in der deutschen Übersetzung eine Entsprechung in *sein*-Passivkonstruktionen haben:

TYPOLOGIE DER GRAMMATISCHEN UND LEXIKALISCHEN MITTEL	GESAMTZAHL DER BELEGE	ANTEIL AM KORPUS DER <i>SEIN</i> -PASSIVKONSTRUKTIONEN	ANTEIL AM GESAMTKORPUS
<i>biti</i> -Passiv	58	32,95 %	12,50 %
Aktiv	28	15,90 %	6,03 %
Kopula + Prädikativ	26	14,78 %	5,60 %
unpersönliche oder »depersonalisierte« Konstruktionen	13	7,39 %	2,80 %
<i>se</i> -Passiv	9	5,11 %	1,94 %
Passivparaphrasen	1	0,57 %	0,22 %
GESAMTZAHL	135	76,70 %	29,09 %
SUMME PASSIVISCHER KONSTRUKTIONEN	68	38,23 %	14,66 %

SUMME NICHTPASSIVISCHER KONSTRUKTIONEN	67	38,07 %	14,44 %
SUMME DER LEXIKALISCHEN MITTEL UND NULLÄQUIVALENTE ¹	41	23,29 %	8,84 %
SUMME ALLER ÄQUIVALENTE	176	100 %	37,93 %

Tabelle 3: Kroatische grammatische und lexikalische Mittel > *sein*-Passiv

Die zweite Tabelle bezieht sich auf das *werden*-Passiv:

TYPOLOGIE DER GRAMMATISCHEN UND LEXIKALISCHEN MITTEL	GESAMT-ZAHL DER BELEGE	ANTEIL AM KORPUS DER WERDEN-PASSIV-KONSTRUKTIONEN	ANTEIL AM GESAMTKORPUS
Aktiv	87	30,31 %	18,75 %
<i>biti</i> -Passiv	78	27,18 %	16,81 %
<i>se</i> -Passiv	50	17,42 %	10,78 %
unpersönliche oder »depersonalisierte« Konstruktionen	24	8,36 %	5,17 %
Kopula + Prädikativ	7	2,44 %	1,51 %
Passivparaphrasen	3	1,05 %	0,65 %
GESAMTZAHL	249	86,76 %	53,67 %
SUMME PASSIVISCHER KONSTRUKTIONEN	131	45,65 %	28,24 %
SUMME NICHTPASSIVISCHER KONSTRUKTIONEN	118	41,11 %	25,43 %
SUMME DER LEXIKALISCHEN MITTEL UND NULLÄQUIVALENTE*	38	13,59 %	8,19 %
SUMME ALLER ÄQUIVALENTE	287	100 %	62,07 %

Tabelle 4: Kroatische grammatische und lexikalische Mittel > *werden*-Passiv

Die dritte Tabelle bezieht sich auf das *bekommen*-Passiv:

* Unter einem Nulläquivalent ist hier das Ausbleiben jeglicher kroatischer Entsprechung für einen deutschen Passivsatz zu verstehen.

TIPOLOGIE DER GRAMMATISCHEN UND LEXIKALISCHEN MITTEL	GESAMTZAHL DER BELEGE	ANTEIL AM KORPUS DER <i>BEKOMMEN</i> -PASSIV-KONSTRUKTIONEN	ANTEIL AM GESAMTKORPUS
Aktiv	1	100 %	0,22 %
Passivparaphrasen	0	0,00 %	0,00 %

Tabelle 5: Kroatische grammatische und lexikalische Mittel > *bekommen*-Passiv

5.2 Auswertung der Ergebnisse

Obige Tabellen lassen erkennen, dass eine große Anzahl kroatischer nichtpassivischer Sätze von Übersetzern mit deutscher Muttersprache als Indiz für gleichbedeutende deutsche Passivsätze wahrgenommen wurden: 68 kroatische passivische gegenüber 67 nichtpassivischen Satzbelegen für das *sein*-Passiv und 131 kroatische passivische gegenüber 118 nichtpassivischen Satzbelegen für das *werden*-Passiv. Darüber hinaus finden sich Satzpaare, bei denen die Passivträchtigkeit der kroatischen Sätze nicht im Prädikat kodiert ist. In den Ausgangssätzen kommen nichtverbale, mit dem deutschen grammatischen Passiv korrelierende Strukturen vor: für das *sein*-Passiv 21 von insgesamt 176 Satzbelegen, für das *werden*-Passiv 10 von insgesamt 287 Satzbelegen. Meistens sind das isolierte Partizipien, Substantive, Adjektive und Adverbien mit passivischer Semantik. In einer geringeren Anzahl von Fällen besitzen die deutschen Passivsätze überhaupt keine Vorlage im Ausgangstext (Nulläquivalente). In der Regel handelt es sich hierbei um zusätzliche Informationen, die von den Übersetzern nach eigenem Ermessen hinzugefügt wurden.

Aus der empirischen Untersuchung geht hervor, dass kroatische morphosyntaktische Strukturen vor allem dann als potenzielle deutsche Passivstrukturen zu erkennen sind, wenn ihnen eine passivische Semantik innewohnt oder die textgrammatischen Umstände zu erkennen geben, dass entsprechende deutsche Passivsätze zu erwarten sind. Im Folgenden werde ich auf die in Tabelle (3) aufgezählten funktionalen Merkmale deutscher Passivsätze eingehen, um auf kroatische, funktional gleichwertige potenzielle Passivsituationen aufmerksam zu machen. Die Beispiele entstammen zum Teil dem Korpus, zum Teil auch diversen anderen jeweils angeführten Quellen.

5.2.1 Subjektlosigkeit

Es wurde schon unter Punkt 3.2.1 und 3.2.4 erwähnt, dass, anders als im Kroatischen, im Deutschen auch intransitive Verben Passivformen bilden, wenn auch nur mit bestimmten semantisch bedingten Einschränkungen

(Handlungsverben, die im aktivischen Korrelat nur mit einem unbestimmten persönlichen Subjekt vorkommen – *man*). Intransitive relative und absolute Verben bilden eine *werden*-Passiv-Konstruktion, die als »unpersönliches Passiv« oder »Eintakt-Passiv« bezeichnet wird.¹⁶ Anstatt durch das Subjekt wird die Thema-Position durch eine Adverbialbestimmung, ein Objekt im Genitiv-, Dativ- oder Präpositionalkasus oder aber durch das expletive *es* besetzt:

(12) *Hier wird (von allen) fleißig gearbeitet.* (Duden 2005, S. 551) *Ovdje svi marljivo rade.*

(13) *Dem Mann kann geholfen werden.* (Eroms 2000, S. 424) *Čovjeku se može pomoći.*

(14) *Es wird getanzt.* (Helbig/Buscha 2001, S. 145) *Pleše se.*

Als Entsprechungen für das deutsche unpersönliche Passiv sind im Korpus kroatische Sätze mit einem semantisch unpräzisen Agens vorzufinden, wie *svi – alle* im Beispiel (12), Passivsätze mit unpersönlichen Verben – *može se* (13), die »depersonalisierte Form« (14) oder aber Aktivsätze ohne Agensrealisierung mit einem Prädikat in der 3. Person Plural¹⁷ wie z. B.:

(15) ... *Poslije Tisnaca jedrimo uz golf terene, pa uz veliki ribnjak. Tu su nekada lovili ribu na plimu i oseku.* (Plovidba 2008, S. 71)

> *Wir ... passieren hinter der Tisnac-Durchfahrt zunächst Golfplätze und dann einen weiträumigen Fischteich, in dem früher abhängig von den Gezeiten gefischt wurde.* (Törns 2009, S. 55)

5.2.2 Stilistische Gründe – Metonymie und Personifikation

Als Motivation für die Bildung passivischer Sätze im Deutschen soll, stärker als im Kroatischen, die Vermeidung von Metonymie und Personifikation hervorgehoben werden. Hier ein Beispiel von Zifonun et al. für einen Passivsatz mit metonymischer Agensangabe im Präpositionalkasus:

(15) *Seitens des Gerichtes wurde er aufgefordert, seinen Wohnort nicht zu verlassen.* (Zifonun et. al 1997, S. 1831)

Im Kroatischen wäre ein Aktivsatz mit einem entsprechenden metonymischen Agens als Subjekt (Institution für die Mitglieder derselben) keinesfalls ungewöhnlich:

¹⁶ »Das Eintakt-Passiv ist also der genuin grammatische Beitrag zu den im Deutschen relativ randständigen subjektlosen Konstruktionen.« (Zifonun et al. 1997, S. 1795) Zu detaillierteren Beschreibungen des unpersönlichen Passivs s. Brinker 1971, S. 35, Zifonun et al. 1997, S. 1795 sowie Hans-Werner Eroms 2000, S. 427.

¹⁷ Das Prädikat kann gelegentlich in der 1. P. Pl oder auch in der 2. P. Sg. stehen, vgl. Silić/Pranjković 2005, S. 318.

Sud mu je naložio da ne napušta mjesto stanovanja.

Es scheint demnach ratsam, bei Personifikation und Metonymie (in kroatischen Aktivsätzen) für deutsche gleichbedeutende Entsprechungen die Option Passiv in Erwägung zu ziehen.¹⁸

5.2.3. Textlinguistische Gründe für die Verwendung von deutschen Passivsätzen

Die vielzähligen textlinguistischen Gründe, die für die Verwendung von Passivformen sprechen, lassen sich in zwei Gruppen aufteilen: einerseits in textsortenspezifische Gründe und andererseits in satzstrukturspezifische Gründe.

5.2.3.1. Textsortenspezifische Motive für die Verwendung passivischer Prädikate

Mit der Frequenz passivischer Prädikate in bestimmten Textsorten setzte sich erstmals H. Brinker wissenschaftlich auseinander.¹⁹ Seine Untersuchungen ergaben den höchsten Häufigkeitswert des Passivs für die Gebrauchsliteratur, den zweiten Platz belegen Zeitungen und den dritten wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Texte.²⁰ Auch wenn für das kroatische Passiv keine statistischen Erhebungen vorliegen, so haben Silić/Pranjković bei ihrer Beschreibung ähnliche Beobachtungen wie Brinker angestellt. Kroatische Passivsätze kommen besonders häufig in wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Texten, in der Publizistik und in Gebrauchstexten vor. (Silić/Pranjković 2005, S. 196–197)

5.2.3.2. Satzstrukturspezifische Motive für die Verwendung passivischer Prädikate

Mit der Satzstruktur verbundene Gründe für die Bevorzugung von Passivkonstruktionen umfassen die Entscheidungen des Sprechers oder Schreibers darüber, auf welche Art und Weise er seine Sätze am angemessensten

¹⁸ Metonymisch gebrauchte Präpositionalausdrücke sind auch in kroatischen passivischen Sätzen keine Seltenheit. Vgl. Belaj, 2004, S. 61–62.

¹⁹ Schon bei Jacob Grimm (1837, S. 71) finden sich erste Überlegungen über den Anwendungsbereich von Passivsätzen: Das formelle passivum, äußerlich nothwendiger, dauerte länger [als das Medium, Anm. d. A.]/, und seine umschreibung hat in der prosa festere wurzel gefaßt, obschon sie von dichtern seltner, vom gemeinen volk fast gar nicht verwendet wird.

²⁰ Brinker gibt exakte Angaben über die Häufigkeit von Passivkonstruktionen, getrennt für das *werden*-Passiv und das *sein*-Passiv: Gebrauchsliteratur WP 10,5% vs. SP 0,9%; wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Literatur WP 6,7% vs. SP 2,7%; Zeitungen WP 9,0% vs. SP 1,2%. Brinker 1971, S. 106–107.

in den gegebenen Textfluss integrieren sollte. Als triftiger Grund für die Anknüpfung eines Passivsatzes auf den vorangestellten Aktivsatz werden bei deutschen Theoretikern einhellig folgende Fälle hervorgehoben:

5.2.3.2.1. Agens in Rhema-Position

Dieses Merkmal der deutschen Sprache wurde schon 1781 von Johann Christoph Adelung erkannt: »[...] indem es im Deutschen sehr gewöhnlich ist, einen Satz unbestimmt anzufangen und bestimmt zu endigen [...] es kennet ihn niemand; es war einmahl ein Mann«.²¹ Gisela Schoenthal hat ausgerechnet, dass in 89% aller agentivischen Passivsätze aus dem von ihr verwendeten Korpus das Agens in Rhema-Position steht,²² wobei es einen erhöhten Mitteilungswert hat (1975, S. 114). Folgendes Beispiel untermauert diesen Befund:

(16) [...] *alle diese Gesetze sind von Männern gemacht.* (Zifonun et al. 1997, S. 1833)

In der kroatischen Übersetzung würde dieser Satz im Aktiv stehen:

[...] *sve te zakone izradili su muškarci.* (Übers. d. A.)

Zifonun bemerkt darüber hinaus, dass die Rhema-Besetzung durch das Agens überwiegend bei zwei semantischen Gruppen von Verben vorkommt: a) bei so genannten Identifikationsverben wie *bilden, konstituieren, darstellen, ausmachen* oder wie oben, b) bei Verben, die eine Herstellung bezeichnen z.B. *auslösen, bewirken; machen, anfertigen und aufstellen* (1977, S. 1833). Hieraus lässt sich folgern, dass kroatische Sätze mit einem rhematischen Agens, vor allem in Verbindung mit Verben aus den von Zifonun aufgezählten semantischen Gruppen, ein weiteres Indiz für die Bildung gleichbedeutender deutscher Sätzen mit Passiv sein können.

5.2.3.2.2 Relativsätze

Für die Erzielung der thematischen Progression ist des Weiteren die Rhema–Thema–Rhema Abwechslung mit Hilfe von passivischen Relativsätzen zu erwähnen. In solchen Sätzen übernimmt das anaphorische Rela-

²¹ Johann Christoph Adelung: *Deutsche Sprachlehre*, Hildesheim/New York 1977, S. 313.

²² Vgl. Gisela Schoenthal: *Das Passiv in der deutschen Standardsprache*, München 1975, S. 24. Statt der geläufigeren Bezeichnung für die semantische Rolle »Agens« im Passivsatz benutzt Schoenthal die von Heringer übernommene Bezeichnung E_r , was für »Ergänzung im Präpositionalkasus« steht. Vgl. Gisela Schoenthal: *Das Passiv in der deutschen Standardsprache*, München 1975, S. 24.

tivpronomen in der thematischen Position die Information des rhematisch verwendeten Substantivs aus dem Vordersatz:

(17) *Ich bemerkte eine junge Dame, die von einer alten Bettlerin belästigt wurde.*
(Brinker 1971, S. 110)

Die aktivische Entsprechung [...] / *die eine alte Bettlerin belästigte*, wäre doppeldeutig: a) > *die Bettlerin belästigte die junge Dame* aber auch b) > *die junge Dame belästigte die Bettlerin*. Die Ambiguität erfolgt aus der Homonymie des Relativpronomen und des bestimmten Artikels im Nominativ und Akkusativ Femininum (oder auch Neutrum). In der kroatischen Übersetzung würde der obige Relativsatz erwartungsgemäß im Aktiv stehen:

Primijetio sam mladu damu koju je salijetala neka stara prosjakinja.

Zum Teil liegt die Möglichkeit der Beibehaltung des Aktivs an der generell stärkeren Kasusdifferenzierung im Kroatischen (7-Kasus-Deklination gegenüber der deutschen 4-Kasus-Deklination), zum Teil auch daran, dass kroatische Passivsätze in der Regel dann gebildet werden, wenn das Agens im Satz unerwähnt bleibt.²³ Der obige passivische Relativsatz erfüllt im Deutschen zwei Funktionen – er erspart die Wiederholung des substantivischen Patiens und dient zugleich zur Patiens-Agens-Disambiguierung. In Schoenthals Korpus sind 12,2% der Satzbelege mit *sein*-Passiv und 15% mit *werden*-Passiv Relativsätze (1975, S. 115).

5.2.3.2.3 Sachlichkeit

Durch Passivsätze wird ein der Textsorte unangemessener persönlicher Ton oder die direkte Ansprache des Lesers vermieden, wo einschlägige deutsche Texte einen neutralen, sachlichen Ton vorsehen. Statt mitteilend würden gleichbedeutende deutsche Aktivsätze belehrend wirken:

(18) *Tu sasvim smanjite brzinu i uživajte u okolišu, pazeći pritom na greben Vranjac bliže obali otoka Jakljana.* (Plovidba 2008, S. 47)
> *In dieser 100 m breiten Durchfahrt zwischen den Inseln Šipan und Jakljan ist gedrosseltes Tempo unter Beachtung des Riffs Vranjac (vor dem Ufer von Jakljan) geboten.* (Törns 2009, S. 93)

²³ Auf diesen Umstand haben schon Vjekoslav Babukić (1854, S. 235) und Adolfo Veber Tkalčević aufmerksam gemacht: »Ali passivna se izreka kod nas samo onda upotrebljava, kada aktivna izreka neima jasno izrečena subjekta, inače se upotrebljava aktivna; n.p. [...] Miloje se izbaci iz službe i iztjera se iz Biograda.« Adolfo Veber Tkalčević: *Skladnja ilirskoga jezika, za niže gimnazije*, Zagreb 2005, S. 104.

5.2.3.2.4 Semantisch unpräzise/vage Prädikate

Anstatt der kroatischen unpersönlichen Verben können in den deutschen Übersetzungen nicht selten semantisch präzisere Entsprechungen in Passivsätzen vorgefunden werden. In den meisten Fällen handelt es sich um semantisch vage Adjektive in Kopula + Prädikativ-Konstruktionen (z. B. *pun, prepun – voll, sehr voll*), um Modalverben (*treba, može se, mora se...*) oder um die so genannten Existenzverben (*ima, nema, postoji*). Mithilfe von Vollverben in Passivprädikaten wird im Deutschen eine höhere semantische Präzision erreicht:

(19) *U srpnju i kolovožu uvale su prepune.* (Plovidba 2006, S. 65)
> [...] dass die Bucht während der hochsaisonalen Monate Juli und August in allen Bereichen mehr als voll besetzt ist. (Törns 2007, S. 69)

(20) *a ponegdje, poput Visa ili Malog Lošinja, postoje i recepcije i toaletni prostori.* (Plovidba 2007, S. 88)
> einige [Kais], z.B. in Vis und Mali Lošinj, sind sogar mit Rezeption und Toilettenräumen ausgestattet. (Törns 2008, S. 132)

6. Schlussbemerkung

Die Ergebnisse der empirischen Korpusanalyse haben die der Untersuchung zugrunde liegende Arbeitshypothese bestätigt. Sie ist in der Annahme enthalten, dass kroatische Äquivalente für das deutsche grammatische Passiv unter Heranziehung grammatischer Handbücher und wissenschaftlicher Beiträge zum Passiv nicht vollständig ermittelt werden können. Erst durch eine kontrastive Analyse einer zweisprachigen Textsammlung mit kroatisch-deutscher Untersuchungsrichtung konnten die theoretisch aufgestellten Hypothesen untermauert und neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Literatur

- Adelung, Johann Christoph (1977). *Deutsche Sprachlehre*, Georg Olms, Hildesheim, New York.
- Admoni, Wladimir (1971). *Grundlagen der Grammatiktheorie*, Quelle und Meyer, Heidelberg.
- Babukić, Vjekoslav (1854). *Ilirska slovnica*, Berzotiskom nar. tiskarnica Dra. Ljudevita Gaja. Zagreb.
- Barić/Lončarić/Malić/Pavešić/Peti/Zečević/Znika (1979). *Priručna gramatika hrvatskoga književnog jezika*, Školska knjiga, Zagreb.
- Belaj, Branimir (2004). *Pasivna rečenica*, Filozofski fakultet, Osijek.

- Brinker, Klaus (1971). *Das Passiv im heutigen Deutsch. Form und Funktion*, Hueber Schwann, 1. Aufl., Düsseldorf.
- Duden (2005). *Die Grammatik*, 7. Aufl., Band 4, Dudenverlag, Mannheim/Wien/Zürich.
- Eroms, Hans-Werner (2000). *Syntax der deutschen Sprache*, Walter de Gruyter, Berlin/New York.
- Grimm, Jacob (1837). *Deutsche Grammatik*, Vierter Theil, Göttingen, Dieterichsche Buchhandlung.
- Helbig/Buscha (2001). *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Langenscheidt.
- Kašić, Bartul (2005). *Institutiones linguae Illyricae*, Osnove hrvatskoga jezika, Drugo izdanje, priredio, na hrvatski jezik preveo i komentarima popratio Zvonko Pandžić, Tusculanae editiones, Mostar.
- Katičić, Radoslav (1986). *Sintaksa hrvatskoga književnog jezika, Nacrt za gramatiku*, JAZU Globus, Zagreb.
- Lütze-Miculinić, Marija (2011). *Razvoj teorija pasiva u hrvatskoj i njemačkoj gramatologiji od Bartola Kašića i Johanna Christopha Adelunga do danas i njihova primjenjivost u hrvatsko-njemačkim prijevodima*, Diss. Univ. Zagreb.
- Pape-Müller, Sabine (1980). *Textfunktionen des Passivs*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- Rein, Kurt (1983). *Einführung in die Kontrastive Linguistik*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt.
- Schoenthal, Gisela (1979). *Das Passiv in der deutschen Standardsprache*, Max Hueber, München.
- Silić, Josip/Pranjković, Ivo (2005). *Gramatika hrvatskoga jezika za gimnazije i visoka učilišta*, Školska knjiga, Zagreb.
- Težak/Babić (2005). *Gramatika hrvatskoga jezika. Priručnik za osnovno jezično obrazovanje*, Školska knjiga, Zagreb.
- Veber Tkalčević, Adolfo (2005). *Skladnja ilirskoga jezika, za niže gimnazije*, U c.k. nakladi školskih knjigah, Beč, 1959. Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje, Biblioteka Pretisci, knj. 5, Zagreb.
- Weinrich, Harald (2005). *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Georg Olms, Hildesheim.
- Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger / Strecker, Bruno (1997). *Grammatik der deutschen Sprache*, Band 3, Walter de Gruyter, Berlin/New York.

Quellen

- Plovidba*. Posebno izdanje MORE magazina, Fabra press, Zagreb 2006–2010.
- Törns*. Sonderheft des Magazins MORE, Verlag Fabra press, Zagreb 2006–2010.
- http://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Sommerspiele_1896